



In den FAU-Seminarräumen lernen Schüler die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens kennen. Ein großes Plus sind die Einzelberatungen, in denen studentische Tutoren wie Magdalena Paschke (rechtes Foto) wertvolle Tipps zur W-Seminararbeit geben.



Aha-Effekt beim Unitag auf Probe

Im Schülerkontaktstudium bereitet die FAU Schülerinnen und Schüler frühzeitig aufs Studium vor

Was darf man in einer wissenschaftlichen Arbeit eigentlich zitieren? Was unterscheidet eine Primärquelle von einer Sekundärquelle? Und wie bringt man bei einer Präsentation seine Zuhörer dazu, auch wirklich zuzuhören? Fragen über Fragen, bei denen Abiturienten mitunter verzweifeln. Die sogenannten W-Seminare an den Gymnasien sollen die Schülerinnen und Schüler auf ein Studium vorbereiten und ihnen wissenschaftliches Arbeiten näherbringen. Doch oft reicht die dafür vorgesehene Zeit nicht aus. Um Defizite bei den Schülern zu beseitigen, springt die FAU ein. Seit einem Pilotversuch 2013 bietet die Universität das Schülerkontaktstudium (SKS) an. „Wir wollen den Lehrerinnen und Lehrern assistierend helfen und verstehen uns als ihre Partner“, sagt Prof. Boris Dreyer, Professor für Alte Geschichte und Initiator des SKS.

Und so strömen an einem sonnigen Herbsttag um 10 Uhr rund 100 Schüler aus unterschiedlichen fränkischen Gymnasien mit samt Lehrervertretern in die Kochstraße 6a. In einem Raum referiert Johannes Walter darüber, worauf es bei einer wissenschaftlichen Präsentation – abgestimmt auf das spezielle Fach wie zum Beispiel Griechisch, Englisch oder Geschichte – ankommt. „Der Vortrag

soll überzeugen, nicht die Powerpoint-Präsentation“, erklärt der SKS-Projektkoordinator den Schülern. Später steht eine Übung auf dem Plan. Die Schüler müssen in einer Studentearbeit absichtlich eingebaute Fehler im Inhaltsverzeichnis finden. „Es geht darum, die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens zu erlernen, denn dies wird im ersten Semester vorausgesetzt“, erläutert Walter. „Häufig recherchieren sie zum ersten Mal nach Büchern und stellen dabei fest, dass das Internet nicht ausreicht.“

Hilfe gegen Schreibblockaden

In einem anderen Seminarraum spricht die Tutorin Christina Sponsel über Zeitmanagement, Schreibblockaden und welche Entspannungsübungen geeignet sind, „den Kopf wieder freizubekommen“. Und wie man Umgangssprache in Wissenschaftssprache übersetzt und dann daran feilt. Sponsel sagt: „Man kann dabei auch seine eigenen Erfahrungen weitergeben.“

Ein paar Räumel weiter führen die Studenten Julian Barthel und Magdalena Paschke mit den Schülern Einzelberatungsgespräche. „Das ist unser großes Plus“, sagt Projektkoordinator Johannes Walter stolz. Die Abiturienten haben vorab Exposés einge-

reicht oder bringen Gliederungen und erste Probeseiten ihrer schulischen W-Seminararbeit mit, die sie kurz nach den Herbstferien abgeben müssen. Die Tutoren überprüfen etwa die Orthografie und geben wertvolle Tipps, wie man die Gliederung klarer strukturieren kann und empfehlen die passende Literatur. Sie raten dazu, Einleitungskapitel zu straffen und beispielsweise Sätze, die über ganze zwölf Zeilen laufen, zu vermeiden. Und sie helfen dabei, wissenschaftliche Fragestellungen zu erarbeiten.

„Wenn ein Student über das wissenschaftliche Arbeiten erzählt, ist dies authentischer als wenn der Lehrer darüber spricht“, erklärt SKS-Initiator Prof. Boris Dreyer den Aha-Effekt bei den Schülern. „Wir zeigen damit deutlich, dass wissenschaftliches Arbeiten keine Willkür des Lehrers ist.“ Alle drei Monate legen die Schüler einen halben Tag an der FAU ein und können auch an Bibliotheksbesichtigungen teilnehmen. Alle Fächer, die sich derzeit an der FAU als Lehramt für Gymnasium studieren lassen, werden mittlerweile auch für das Schülerkontaktstudium angeboten. Die neue SKS-Runde beginnt im März 2015. Schon jetzt haben sich Lehrkräfte angemeldet, mit ihrem W-Seminar teilzunehmen. ■ ih

Fotos: Ilona Hörath

Sommer, Sonne, Seminar

30 Jahre Ferienakademie der FAU, TUM und Universität Stuttgart im Sarntal

Saftige Almwiesen, ein glitzernder Bergsee, Geraniengeschmückte Berghöfe. Und Studenten, die sich mit ihren Dozenten über Algorithmen für Hochfrequenz-Empfänger austauschen. Oder über Biophysik. Oder über die Simulation von Wellen und Flüssigkeiten. Wer Ende September zufällig in Südtirol Urlaub machte, hatte die Chance, ihnen zu begegnen: den rund 180 Teilnehmern der diesjährigen Ferienakademie im Sarntal.

Seit 30 Jahren reisen talentierte Studierende der FAU, der Technischen Universität München sowie der Universität Stuttgart nach Südtirol, um etwas über die verschiedensten, meist technisch-naturwissenschaftlichen Themen zu lernen. „Man diskutiert mit den Dozenten über hochaktuelle Fragen“, erzählt Philosophie-Studentin Valeria Zaitseva, die in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal dabei war, diesmal in einem interdisziplinären Kurs über Erkenntnis und Verantwortung in Natur- und Technikwissenschaften. Doch Intensivseminare alleine machen noch keine Ferienakademie. Und deshalb gehen die Teilnehmer auch gemeinsam Bergsteigen, grübeln abends am Schachbrett oder toben sich bei Tischtennisturnieren aus.

Ein Highlight sind die Kaminabende, zu denen hochrangige Referenten eigens anreisen – in diesem Jahr waren es unter anderem Prof. Dr. Albert Heuberger, Leiter des Fraunhofer-Instituts IIS, Siemens-Vorstand Prof. Dr. Siegfried Russwurm, der Universitätsbund-Vorsitzende und Alt-Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis, Dr. Dietmar Schill, Sony Deutschland, und Bernhard Bauer, Google München. ■ ro



Fotos: privat



Der Durnholzer See (oben) liegt in einem Seitenarm des Sarntals, wo die 31. Ferienakademie stattfand. Neben Seminaren gab es Kaminabende mit hochkarätigen Referenten, im Bild Prof. Dr. Albert Heuberger. Außerdem gingen die Teilnehmer wandern oder grübelten am Schachbrett. Weitere Infos: www.ferienakademie.de.